

# der Zeitgenosse

## Spiritualität (von lat. spiritus = Geist)

1. Geisteshaltung, die nach dem Wesen der Erscheinungen sucht. Da die Dinge, die wir in der Realität wahrnehmen, zumeist ein verborgenes Wesen haben, muß der Mensch, der etwas über sie erfahren will, sein Sensorium auf eine metaphysische Ebene einstellen.
2. "Eine Rose ist eine Rose ist eine Rose" (Gertrude Stein): daß dieser Satz wahr ist, leuchtet jedem unmittelbar ein; denn bei der Rose sind Wesen und Erscheinung identisch. Wie ist es aber beim Menschen? Wie weit reicht die Menschenkenntnis in Bezug auf die eigene Person aus, um das widersprüchliche Geschehen auf der seelischen Ebene zu verstehen?
3. Der spirituelle Mensch ist eigentlich immer auf der Suche nach sich selbst. Spiritualität läßt sich deshalb definieren als Wahrheitsliebe. Ohne Liebe zur Wahrheit keine Selbsterkenntnis. Über die Liebe zur Wahrheit findet der Mensch zu sich selbst.
4. Der Gottsucher ist nicht spirituell, sondern religiös. Für ihn steht die Wahrheit, die er zu finden hofft, bereits fest. Geistliche Musik ist eben deshalb ein Sonderfall der Musik, weil sie religiösen Zwecken dient. Dagegen versucht der spirituelle Mensch zwar auch die Tatsachenebene seines Alltagslebens zu transzendieren. Aber er weiß nicht, wohin er dabei kommt.
5. Spiritualität ist also der Wille zur Transzendenz. Da sie "schräg" zur Normalität steht, kann sie dem Normalmenschen, der an seine materiellen Interessen gebunden bleibt, schon "verrückt" vorkommen. "Wer, wenn er normal und bei Verstand ist, geht schon auf einem Seil oder drückt sich in Versen aus?" fragte der Dichter Jean Genet. Und trotzdem werden Gedichte geschrieben - und gelesen.
6. Spiritualität ist der zentrale Begriff, auf den das Werk von Platon (427-347 v.Chr.) ebenso gebracht werden kann wie das Werk von Laotse, der im 4. oder 3. Jh.v.Chr. gelebt und gelehrt haben soll. In unserer Zeit finden wir ihre Geisteshaltung am ausgeprägtesten bei den Künstlern und Schriftstellern der Moderne. In den ausdrucksstarken Porträts von Alexej Jawlensky (1864-1941) finden wir nicht mehr die individuellen Züge des sichtbaren äußeren Menschen, sondern das unsichtbare Wesen des spirituellen Menschen dargestellt. Auch in der Kunst von Paul Klee (1879-1940) geht es ganz entschieden darum, das "Unsichtbare" sichtbar zu machen. Schließlich sprach der Dichter Günter Eich (1907-1972) davon, daß Gedichte aus einer Wirklichkeit übersetzen, in der Wort und Ding noch zusammenfallen: "Wir übersetzen, ohne den Urtext zu haben." Und: "In jeder gelungenen Zeile höre ich den Stock des Blinden klopfen, der anzeigt: Ich bin auf festem Boden." Einfacher hat es Antoine de Saint-Exupéry (1900-1944) gesagt: "Man sieht nur mit dem Herzen gut." Und: "Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar."
7. Der Begriff der Spiritualität steht und fällt natürlich mit dem Menschenbild des Humanismus, für den der Mensch eine Einheit ist aus Körper, Geist und Seele. Wenn das VLB, das Verzeichnis lieferbarer Bücher, unter dem Stichwort Spiritualität mehr als 400 Einträge aufzählt, so liegt das an der Verschwommenheit und Beliebigkeit im

Gebrauch eines leider heruntergekommenen philosophischen Begriffs, der nichts mit Religion, Mystik, Esoterik, Theologie oder Ratgeberliteratur zu tun hat.

8. Literatur-Auswahl zum Spiritualitätsbegriff:

- Richard Bach, *Die Möwe Jonathan* (dt. 1972)
- Willi Baumeister, *Das Unbekannte in der Kunst* (1960)
- Günter Eich, *Fünfzehn Hörspiele* (1964)
- Holger Franke, *Mensch Herrmann* (Theaterstück 1988)
- Hans Georg Gadamer, *Wahrheit und Methode* (1960)
- Kandinsky, *Über das Geistige in der Kunst* (1912)
- Paul Klee, *Tagebücher 1898-1918* (1957)
- Mozart/Schikaneder, *Die Zauberflöte* (Oper, 1791)
- Antoine des Saint-Exupéry, *Der kleine Prinz* (1943, dt. 1950)
- Antoni Tàpies, *Kunst und Spiritualität* (dt. 1993)

© 2005 Hans Werner Saß

**Von der Homepage des Kulturzentrums der Aktion Lebensqualität e.V.  
80333 München, Augustenstraße 43/Rgb  
[www.al-kulturzentrum.de](http://www.al-kulturzentrum.de)**